





Das Alter
als eine vorzügliche Wohlthat Gottes.

237.

Bev den Grabe

S S R R S

Gottlieb Körners

Bornehmen alten Bürgers in Zittau

als

Derselbe

den 28. May 1762.

Sein ruhmvolles Alter von 82. Jahren

befchloß

und den 4. Junius darauf

bey der Kirchen zum heiligen Kreuz dem fünften Schooß der Erden

anvertraut wurde

Zu einiger Aufrichtung

seiner betrüben

Ältern Geschwister und Freunde

betrachtet

von

Gottlieb Jacob Neumann

der st. R. u. W. Hoff.

1 7 6 2.

Im May: Anno 1762



Sater allen Wohlthaten, Hochgeehrte Eltern! welche die gütige Hand des unumschränkten Verrichters Himmels und der Erden, dem menschlichen Geschlechte erzeigen kann, ist gewiß ein langes Alter das kostbarste Geschenk. Viele schägen sich zwar in dem Besitze ungeheurer Schätze weit glücklicher; andre suchen gleich einem herrschsüchtigen Caesar, durch mächtige, mit ganzen Strömen von Menschenblut eroberte Staaten, ihren Ruhm zu verewigen; wenn ein anderer Hause sterblicher Menschen, alles in die Verfrachtung ihrer Wollüste setzen, und trunken in den Vergnügungen ihre besten Kräfte verschwenden, und sich selbst den Faden ihres Lebens verkürzen. Allein gesehe, die Vorsicht wirft einem wohlthätigen Ervas unermessliche Reichthümer zu; gesezt, das Glücke verfolgt die Waffen ruhmstüchtiger Helden, und windet ihnen einen Siegeskranz nach dem andern: wie selten machen sie sich dieser Vortheile, dieser Huld ihres Schöpfers würdig? Wie wenige setzen mit dankbarer Ehrfurcht auf den Quell zurück, von dem ihnen alle Güter, alles Ansehen zufließt? Und wie ofte findet sich nicht noch in unsern Tagen ein Salomo, den der Ueberfluß vom Herrn abwendet? Ein zufriedenes, ein spätes Alter ist über alle diese Güter weit hinaus zu setzen. Denn dies ist eine vorzügliche Wohlthat, mit welcher Gott ein tugendhaftes Leben der Frommen, in dieser Welt bekrönt. Nur denen die den Herrn fürchten, ihm dienen, und auf seinen Wegen wandeln, verspricht sein heiliges Wort, daß sie viele Jahre zählen sollen. Das ist dein Leben, sagt der Moses zu seinem Israel, und dein langes Alter, daß du den Herrn deinen Gott liebest, seiner Stimme gehorchest, und ihm anhangest. Und wenn der Herr selbst, seinem Volke die Vortheile darstellt, die es durch beständige Gottesfurcht und Beobachtung seiner Befehle erlangen soll, so spricht er: Ich will dich alt werden lassen. So verließ er auch dem weisesten aller Könige, dem Salomo, ein langes Leben, wenn er in den Wegen seines Vaters David wandeln, und in den Sitten und Geboten des Höchsten bleiben würde. Wenn auch das Alter vielen Schwachheiten unterworfen ist, so bleibt es demohnachtet eine Wohlthat des unsterblichen Gottes, und der Grund der Klage vieler Personen, ist oft eine bloße Unzufriedenheit, wenn sie sich lieber alle Stunden zu sterben wünschen, als die Absichten der weisen Regierung des obersten Regenten, immer besser zu erkennen. Das jugendliche und männliche sowohl als das hohe Alter hat seine Unbequemlichkeiten, aber das letztere übertrifft die erstern an Vorzügen nur akzufehr. Welche glückliche Zeit für einen Menschen, wenn er frey von dem Neize der jugendlichen Lüste, ungehindert, und mit sich selbst zufrieden, die Größe des Unendlichen, in den Geschöpfen erkennen kann. Schäßbare Gnade! die uns Zeit läßt auf die Ewigkeit zu denken, und uns durch ein stilles und gottseliges Leben, des himmlischen Vergnügens, und der unvergänglichen Herrlichkeit würdig zu machen! Wie glücklich war daher nicht, Hochgeehrte Eltern! unser nunmehr in Gott ruhende Herr Großvater; dessen Leben das beste Beispiel eines frommen Christen, eines rechtschaffenen Bürgers war. Dieser ehrwürdige Greis, befand sich unter der Anzahl derjenigen wenigen Glücklichen, die der gütige Gott zur Wohnung ihres tugendhaften Wandels alt werden läßt. Sein Umgang, sein lehrreicher, sein angenehmer Umgang, wird ihnen noch lebhaft genug für Augen schweben, und mir zum tüchtigsten Beweise dienen, daß sein zwen und achtzigjähriges Alter, eine Folge seiner Gottesfurcht gewesen, deren Ursprung von der Gnade des Höchsten herkommt. Denn da Er sich jederzeit bemühte Seinem Schöpfer mit der ihm schuldigen Ehrerbietung zu dienen, so vermehrte der Herr unsers Lebens Seine Tage, und man konnte von Ihm sagen, daß bey den Grosvätern Weisheit und bey den Alten Verstand sey. Wo fand man Ihn anders als in den Versammlungen der Gemeinde des Herrn; oder wo traf man Ihn außerdem anders an, als bey den Zeugnissen des Höchsten, wenn Er aus den heiligen Schriften Seine Seele erquickte, oder sich ihnen bereiten Mosheim die Stärke des göttlichen Wortes vorsagen ließ. Und wie würdig war Er nicht überhaupt dieser Vortheile, da Er nicht nur die Pflichten gegen Seinen Erhalter nach allen Kräften zu beobachten suchte, sondern sich auch in allen Stücken gegen seinen Nächsten so verhielt; daß ihm niemand den Namen eines wahren Menschenfeundes abprechen konnte. Die Schmähungen seiner Feinde, waren Ihm jederzeit der erste Bewegungsgrund für sie zu beten, und le mehr Er beleidiget ward desto mehr vergab Er. Erinnern Sie sich selbst, wie liebreich Er stets von denen sprach, die Ihn haßten, und wie redlich, wie offenherzig, wie vertraut Er sich gegen die erwoies, die den Werth dieses erfahrenen Alten zu schägen wußten, und sich daher um seine Freundschaft bemühten. Kurz, sein ganzes Leben war ein Zusammenhang von Tugenden. Ach wie betrübt ist es daher nicht einen Mann verlohren zu haben, der dem Herrn wohlgefahl! die kräftige Verfaule von einer ganzen Familie dahin fallen zu sehen! Allein stillen Sie Ihre Thränen, Hochgeehrte Eltern! die Ihnen der Schmerz über seinen Tod herauspreßet. Lassen Sie vielmehr die Trauer über diesen seligen Mann, in der beständigen Vorstellung seines Geistes zur Nachahmung, und in dem Wunsche bestehen, daß die Bemühungen seiner Enkel, nicht vergebens seyn mögen Ihm an Tugenden einmahl gleich zu kommen. Da aber Sie besonders hochzuehrende Frau Mutter durch den Verlust eines so frommen Vaters billig betrübt worden sind: so bedenken sie doch auch, daß er durch seine ehrsüchtige und sorgfältige Erziehung in Ihnen, eine eben so tugendhafte Seele gebildet, und gleich redliche Gesinnungen eingeprägt habe, die Sie zu Seiner würdigen Tochter machen. Trösten Sie sich damit, daß es

ist in der Versammlung jener seligen Gerechten, die Früchte seines gottesfürchtigen Lebens einträdet, und die unaussprechlichsten Freuden genüßet. Können Sie Ihm diese Glückseligkeit, und seyn versichert, daß ob gleich Sie und wir ein großes an Ihm verlieren, dennoch die Grossmuth und Heiligkeit würdiger Freunde, die ein väterliches Blut mit uns verbindet, uns die begründete Hoffnung geben, daß dieser Verlust, durch Deren freundschaftlichen Rath und aufrichtige Gesinnungen no nicht völlig ersetzt, doch gewiß weniger schmerzhaften Augustus, in Scandinaviens Königlichen Gebiete, verehren wir ansehnliche Freunde, die um so vielmehr an unsern Klagen Antheil nehmen werden, je lebhafter in Ihnen das Andenken der väterlichen Freundschaft Ihres Vaters, dadurch erneuert wird; deren Sie sich nie ohne Empfindung eines wahren Vergnügens, aber auch hoffentlich mit dem uns so schmeichelhaften Entschlusse, selbige auch noch in ihren Kindern und Enkeln eben so unverrückt fortzusetzen, erlernen werden. Sollte uns dies nicht zu einer starken Beruhigung dienen? Ja sollte dies nicht auch uns besonders liebsten Geschwister auf das kräftigste anfeuern, uns der Liebe und Freundschaft solcher verehrungswürdiger Freunde und Gönner, durch unsern Eifer den Tugenden der Alten nachzuahmen einigermaßen zu versichern? und vorist den lauff unserer gerechten Thätigkeit, durch die ernstliche Vorstellung zu hemmen, daß wenn Gott seine Frommen mit einem späten Alter krönet, wir noch lange das Vergnügen haben mögen, unsern hochgeehrtesten Eltern, die Pflichten einer aufrichtigen Liebe und schuldtigen Gehorsams unablässig zu bezeigen.

Lebenslauff.

Herr Gottlieb Körner, vornehmer alter Bürger am Ringe, gehdret unter diejenigen welche mit eigener Hand, ihre vornehmsten Lebensumstände aufgezeichnet haben. Und die Erinnerung welche Derselbe dieser Nachricht vorausgesetzt, verdient auch öffentlich angemerket zu werden. Ich habe allezeit, schreibt er, drey Stücke geachtet, welche einen Menschen glücklich machen, nemlich: mit gesunden Gliedern geböhren werden, nach Wunsche heyrathen, und selig sterben. Von den ersten beyden rühmet er, daß es ihm Gott aus Gnaden wiederfahren lassen, und von dem letzten erkläret er sich, daß er darum, als um das Nothwendigste und Wichtigste, täglich seinen Gott inbrünstig angeflehet habe. Und sein seliger Ausgang aus der Welt ist die tröstliche Bekräftigung von der Erhörung seines Gebetes gewesen. Aus seiner schriftlich hinterlassenen Nachricht deditet folgendes für andern angemerket zu werden:

Er wurde im Jahr 1680. den 29. März, Nachmittags drey Viertel auf 2. Uhr, zu Freyburg in Schlessen an das Licht dieser Welt geböhren, und der folgende Tag war der erste merkwürdige Tag seines Lebens, an welchen Er durch das Bad Seiner geistlichen Wiedergeburt, den sichern Anspruch an die künftigen Güter der Seligkeit erhielt, welche heilige Handlung in der Coangelischen Kirchen zu Schweidnitz an Ihm vollzogen wurde, zu deren tröstlichen Erinnerung Ihm der Nahme Gottlieb beygelegt ward. Zu Seinen Eltern hatte er weyland Tit. Herrn Friedrich Körner, vornehmen Herrn des Rathes zu besagten Freyburg, und weyl. Frau Barbara, Tit. Herrn Melchior Kammeres gewesenen Bürgermeisters daselbst eheliche Tochter. Jedoch der frühe Todesfall seiner geliebtesten Eltern welcher bey seinen Herrn Vater im Jahr 1684. bey seiner Frau Mutter aber bereits im Jahr 1682. erfolgte, versetzten Ihn gar bald, nebst seinen drey Brüdern, unter welchen er der jüngste war, in den betrübten Waisenstand. Er kam daher noch als ein zartes Kind im Jahr 1685. in unsre Zittauische Gegend, wo er in dem benachbarten Friedersdorf, bey seines Herrn Vaters Bruder, als damaligen Schulmeister daselbst, erzogen wurde. Doch konnte er auch dessen treue Vorforge nicht länger als ein Jahr genüßten, weil derselbe gleichfalls durch den Tod von ihm genommen wurde. Worauf ihn die Freunde Seiner seel. Frau Mutter wieder nach Freyburg holeten, unter deren Aufsicht er zur Erkänntnis des Heyls, zu einer wahren Gottesfurcht und andern nützlichen Wissenschaften angehalten wurde. Unter solchen Uebungen nahte sich endlich die Zeit, da er darauf bedacht seyn mußte, in der Welt auch ein nützlicher Bürger zu werden, daher entschloß Er sich die löbliche Küchlerprofession zu erlernen, in welcher Absicht er im Jahr 1695. nach Schweidnitz in die Lehre gethan wurde. Nachdem Er nun mit aller Treue und Fleiß

seine Lehrjahre daseibst ausgestanden, so begab Er sich mit Anfang dieses Jahrhundert in die Fremde, um sich in Seiner erlernten Profession immer mehr zu üben, und fester zu setzen. Er wandte sich zuerst nach Dresden, von dar nach Nürnberg, Anspach, Frankfurt am Mayn, weiter nach Bonn, Utrecht und Amsterdam; von hier kehrte er durch das Paderbornische, Münsterische, Hessische, Casselische und Württembergische, endlich über Leipzig, wiederum in Sein Vaterland. Bey welchen Reisen Er denn, die Er ganzer fünf Jahre fortgesetzt hatte, in den damaligen Kriegen, hier und da Gelegenheit fand viele Merkwürdigkeiten mit Augen anzusehen. Endlich brachte Ihn die gute Hand Gottes im Jahr 1708. aus Schlesien hieber nach Jittau, woselbst Ihm ein naher Better, zu Seinen künftigen Fortkommen allen möglichen Vorshub that. Und nachdem er den 20. März besagten Jahres allhier Sein Bürger und Meiserecht erlangt hatte, so trat Er noch in eben diesen Jahre den 25. Junius unter göttlichen Fügung, in den heiligen Ehestand, mit damahls Jungfer Amnen Dorotheen weyl. Herrn Gottfried Kochs gewesenen Bürgers und Leinwandhändlers allhier hinterlassenen ehelichen Tochter, welche zufriedene und vergnügte Ehe von Gott mit zwey Söhnen und eine Tochter gesegnet worden, von welchen die ersten beyden Denelben schon in ihrer zarten Kindheit in die Ewigkeit vorangegangen sind. Die noch lebende Frau Tochter aber Frau Johanna Dorothea, hat sich mit Herrn Jacob Friedrich Neumann, vornehmen Bürger am Ringe verheyrathet, und denselben mit 14. Enkelkindern erfreuet, von denen aber nur 8. den Tod ihres Herrn Großvaters überlebet haben. Nachdem Sein erstes Eheband am 14. May 1733. durch den Tod Seiner geliebten Ehegattin getrennet wurde, so knüpfte er den 1. Novembr. 1735. ein anders, mit damals Frau Maria Tugendreich verwittwete Christophin, geb. Redlichin, welches aber nicht länger als bis zum 2. September des 1741. Jahres, ohne erzielte Leibes-Erben gedauert hat, von welcher Zeit er sich beständig in Wittwenstande befunden hat. Seine einzige hinterlassene betrübte Frau Tochter, Herr Schwiegersohn und noch lebende Enkelkinder verliehren mit denselben einen sorgfältigen und zärtlichen Herrn Vater, Schwieger- und Großvater: so wie dessen vornehme Herrn Schwäger, Frauen und Jungfer Schwägerinnen, einen redlichen und aufrichtigen Freund, unsere Stadt aber einen frommen und treuen Bürger an Ihm beklagen. Er kannte nicht nur die Pflichten seines Berufs und Christenthums, sondern Er bemühet sich auch, dieselben nach Vermögen in Ausübung zu bringen. Hatte Er die Wahrheit unsrer allerheiligsten Religion in einen Lande gefasset, in welchen damals die reine Evangelische Lehre unter mancherley Bedrückungen desto höher und werther geachtet wurde, so blieb auch die Liebe zu Gott und seinen Worte, in seiner Seele unveränderlich, brünstig und aufrichtig. Er hielt sich fleißig zu den schönen Gottesdiensten des Herrn, und da Ihn Sein hohes Alter hierzu unvermögend machte, so suchte Er desto eifriger in Seiner eigenen Wohnung, die Erbauung Seiner Seele. Erinnerte Ihn Sein Gewissen, an Seine sündliche Unvollkommenheit, so tröstete Er sich mit dem vollgültigen Verdienste Seines Erlösers, von welchem Ihm Sein Glaube versicherte, daß derselbe auch die Versöhnung für Seine Sünde geworden sey, dessen Tod Er daher nach Pauli Erinnerung, durch den würdigen Gebrauch und Genuß seines Leibes und Blutes in öffentlicher Gemeine dfters verkündigte. Und da Ihm dieses Seine Schwachheit nicht mehr verkraften wollte, so ließ Er sich in Seiner Wohnung, an der Gnadentafel Seines Heylandes speisen und tranken, welches auch noch vor wenig Wochen gesehen ist.

Unser seel. Herr Körner hatte sich sonst einer dauerhaften Gesundheit zu erfreuen, seit geraumer Zeit daher aber empfand Er die gewöhnlichen Wirkungen eines hohen Alters. Seine Kräfte nahmen immer mehr und mehr ab, und verkündigten Ihm die Annäherung Seines Todes, auf welchen Er sich im Glauben und Gebuld zubereitete, und unter gänzlicher Ergebung in den heiligen Willen Seines Gottes, die Stunde Seiner Auflösung erwartete, welche auch den 28. May halb 1. Uhr sanft und selig erfolgte, in einen Alter von 82. Jahren und 2.

Monathen.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-00L

Felger

10/7
10/8





bohnen Glende, durch das Blut Jesu gereiniget,
enen Gliedern der wahren Kirche einverleibet wor-
auf- und angenommen worden, so wendeten beyder-
schein eines dauernden Lebens alle nur möglichste
zu der Ehre Ihres höchsten Gebers, und zum
wünsche zu erziehen. In der Zärtlichkeit Ihrer er-
en bereits vielfache Gelegenheit, Ihre hervorbr-
Da sich nun die Kräfte Ihres Geistes täglich ver-
Ihrerfähe unsrer allerheiligsten Religion überzeugend
bey der Tafel Ihres Herrn und Heylandes Je-
er, zur Vergebung Ihrer Sünden, zur Stärkung
rer künftigen, durch Jesu Blut erworbenen Ge-
nd preisenswürdigen Verlangen, waren Ihre ver-
erfügeten es alsbald, daß Sie ein völliges Jahr
barten Religion unterrichtet wurde, damit Sie je-
r Grund forderte der Hoffnung die in Ihr war.
denheit ab, da Sie dem am verfloffenen Neuen

Das Alter als eine vorzügliche Wohlthat Gottes.

237.

Bey den Grabe

S S R R S

Gottlieb Körners

Bornehmen alten Bürgers in Zittau

als

Der selbe

den 28. May 1762.

Sein ruhmvolles Alter von 82. Jahren

beschloß

und den 4. Junius darauf

bey der Kirchen zum heiligen Kreuz dem kühlen Schooß der Erden

anvertrauet wurde

Zu einiger Aufrichtung

seiner betrübten

Ältern Geschwister und Freunde

betrachtet

von

Gottlieb Jacob Neumann

der fr. K. u. W. Best.

1 7 6 2.